

Die Arbeiterverhältnisse im Kreis sind nicht günstig für die Landwirtschaft. Die Glasfabriken in Ballerssthal und Niederweiler, die Zementfabriken in Heming ziehen eine größere Anzahl Arbeiter an; außerdem gehen viele Leute zur Bahn. In den Vogesen haben die Männer ständige Arbeit in den Sandsteinbrüchen und in den Waldungen als Holzhauer; die Frauen beschäftigen sich mit Perlstickereien, Klöppelarbeit und Strohhutflechterei. Es ist daher selbst bei hohem Lohn selten ein zuverlässiger Knecht oder eine tüchtige Magd zu haben, und diese Arbeiternot zwingt größere Landwirte, möglichst viel Land zu Weide anzulegen. Bauern mit kinderreicher Familie, die also nicht auf fremde Arbeitskräfte angewiesen sind, kommen am besten vorwärts. Unter diesem Arbeitermangel leidet auch der Besuch der Kaiserl. landw. Winterschule in Saarburg. Die Eltern glauben, selbst im Winter keine Arbeitskräfte bekommen zu können und halten daher ihre Söhne zum Besuche der Winterschule nicht an.

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Kreise Saargemünd und Forbach.

Von Landwirtschaftslehrer **Wetz** in Saargemünd.

1. Boden- und Kulturarten: In den beiden aneinander grenzenden Kreisen Saargemünd und Forbach besteht die Bodenfläche der Hauptsache nach aus einem schweren, mit Kalksteinen durchsetzten Tonboden, der auf seinem Muttergestein (Muschelkalkformation) liegt. Nur vereinzelt erscheint an den Ufern der Saar und Blies angeschwemmter Boden. Am östlichen Ende des Kreises Saargemünd, nämlich im Kanton Bilsch und der Nordostecke des Kantons Wolmünster, und im nordwestlichen Teil des Kreises Forbach, nämlich von Forbach nach Westen über Kleinrosseln, Kochern, Oberhomburg nach Forcelette, St. Avold bis Durchthal, ist hauptsächlich Sand (Vogesen sand) vorhanden, außerdem noch an einzelnen Stellen im Bliestal. An der Grenze zwischen Sand- und schwerem Boden treffen wir Lehmboden. Im südwestlichen Teil des Kreises Saargemünd tritt eine kleine Fläche Keupermergel auf; desgleichen finden wir diese Bodenart im südwestlichen Teil des Kantons Großstücken.

Entsprechend den Bodenverhältnissen ist die Hauptkulturpflanze das Getreide, und zwar in den Gegenden mit Sandboden Roggen und Hafer, in denen mit Lehm- und schwerem Boden noch Weizen. Sehr viel wird auch Mischfrucht (Roggen und Weizen) angebaut. Für Gartenbau wird eine verhältnismäßig kleine Fläche benützt. Auch Hackfruchtbau (Kartoffeln und Runkeln) betreibt man im schweren Boden nur soweit, als der Eigenbedarf der Wirtschaft erfordert, im leichten und mittleren Boden ist dagegen der Kartoffelbau ausgedehnter. In Sandböden werden vereinzelt Topinambur (Erdäpfel) angebaut. Von Futterpflanzen sind zu erwähnen: Kottlee, Luzerne, Hopfenklee (Minette), Cyparsette, und hie und da auch Terrabella.

2. Besitzverteilung und Arbeiterverhältnisse. In den Kreisen Saargemünd und Forbach haben wir, wie im übrigen Lothringen, zwischen